

# Paibacher Zeitung.

Fränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Rüstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserten bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhten allernädigst:

dem Major Julius Maubry, der technischen Artillerie, Vorstande der 3. Abtheilung der ersten Section im technischen Militär-Comité, anlässlich der Enthebung von der Verwendung als Vorstand des Constructions-Bureau der Artillerie-Zeugsfabrik im Artillerie-Arsenale in Wien das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des Kaiserlichen und Königlichen Hauses und des Neuzern erstatteten allerunterhängsten Bortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Juli d. J. die Verufung des im I. und I. Ministerium des Kaiserlichen und Königlichen Hauses und des Neuzern verwendeten Generalconsuls erster Classe Karl Ritter von Gjiller zur Leitung des I. und I. Generalconsulates in Barcelona allernädigst zu genehmigen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des Kaiserlichen und Königlichen Hauses und des Neuzern erstatteten allerunterhängsten Bortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Juli d. J. dem dem I. und I. Consulate in Amsterdam zugethilfene Hilfsämter-Directions-Adjuncten Otto von Lieder D'Ellevaux den Titel und Charakter eines Viceconsuls allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Juli d. J. dem Inspector im Departement für Privat-Versicherung des Ministeriums des Innern Otto Schüe den Titel und Charakter eines Oberinspectors allernädigst zu verleihen geruht. Baden i. m. p.

Verordnung des Finanzministeriums vom 18. Juli 1896,

womit für den Monat August 1896 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebüten zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Vernehmen mit dem kön. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und

für den Monat August 1896 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebüten, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19 1/2 Percent in Silber zu entrichten ist. Vilinski m. p.

Heute wird das XXV. Stück des Landesgesetzes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 33 das Gesetz vom 7. Juli 1896, wickam für das Herzogthum Krain, betreffend die grumbücherliche Einverleibung auf Grund von Privatfunden in geringfügigen Grundbuchsachen.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirkksamkeit.

Von der Redaktion des Landesgesetzes für Krain.

Laibach am 22. Juli 1896.

## Nichtamtlicher Theil.

### Saatenstandsbericht

des I. I. Ackerbauministeriums nach dem Stande von Mitte Juli 1896.

### II.

Was Hirse betrifft, so melden Nachrichten aus Kärnten, Krain und Galizien einen zufriedenstellenden Stand derselben; über den als erste Frucht gebauten Buchweizen liegen aus Niederösterreich und zumeist auch aus Galizien gute Nachrichten vor.

Der Mais hat im allgemeinen seinen vielversprechenden Stand behauptet; doch ist er häufig in der Entwicklung etwas zurück und hat, außer in den Ländern der südlichen Zone, nur in den wärmeren Lagen der südlichen Alpenländer zu blühen begonnen. Doch fehlt es nicht an kräftig entwickelten Saaten; so werden aus Niederösterreich und Krain Stengelhöhen von mehr als 1 1/2 Meter gemeldet. In Galizien und der Bukowina ist der Mais hier und da infolge der Nässe gelb geworden; in diesen Ländern sind auch vielfach die Culturarbeiten im Rückstande.

Die Hülsenfrüchte haben sich zumeist gut entwickelt, stehen in Blüte und zeigen im Durchschnitte einen recht guten Stand.

Sehr ungleich stehen die Kartoffeln. Nachrichten über vorzüglichen Stand sind ebenso häufig als solche über sehr schlechten. Die schlechten Bestände sind meist sehr lückhaft infolge des Versaualens der Saatkartoffeln, welche der Nässe wegen nicht nachgezogen werden konnten, besonders in Schlesien, von wo auch das Auftreten des Drahtwurmes und der Kräusel-

flattern. Und dort auf den staubigen Fenstern ruht ein weicher, blauer Glanz. Das ist der Frühlingshimmel, der fängt da oben zu leuchten an — hoch oben, unnahbar.

Es ist noch sehr früh am Morgen, fast noch Zwielicht. Eben erst ist die alte Mutter mit ihrem Henkelkorb nach den Hallen im Stadtzentrum fortgegangen, um sich ihren Tagessbedarf an Blumen für den Straßenverkauf einzuholen. Das ist ihr das Sauerste, dass das Elend sie auf die Straße wirft, täglich, ständig, ohne Mitleid mit ihren bald siebzig Jahren. In ihren kühnsten Träumen und in ihren rostigen Erinnerungen sieht sie sich bei ihren Tiegeln und Löffeln im Hause sitzen, nur um das häusliche Behagen beschäftigt und weit ab von der Straße. Um liebsten wieder im heimischen Deutschland, drüben im Essa, wo der Sohn noch gesund war und seine kleine Schreiberstelle beide ernährte. Sie litten wenigstens keine Not, fand sie. Nur an Überfluss fehlte es, fand er. Er hatte allerlei Ehrgeiz und einen guten Kopf, er wollte mehr erreichen. Ihm schien manchmal nur eben auskommen, nur eben das nackte Leben fristen, das sei fast schlimmer als Not zu leiden. Nie etwas über das Notwendigste hinaus haben — auch nicht so viel wie eine Nadelspitze! Nie über das Alltägliche, ängstlich Berechnete sich hinauswagen — auch nicht so viel wie einen Fuß breit! Denn einen Fuß breit weiter liegt schon das Elend.

Damals las er in der Zeitung von einem Familien-Selbstmord, der ihn wochenlang aufregte.

krankheit gemelbet wird. Die Peronospore infestans zeigt sich nur in nässeren Lagen; hingegen wird vielfach über Schäden durch Engerlinge gelegt. Die besten Nachrichten über den Stand der Kartoffeln liegen aus Mähren, Steiermark, Krain, Südtirol und dem Küstenlande vor.

Die Buckerrüben haben ihren Stand meistens verbessert, so dass derselbe im allgemeinen als gut mittel bezeichnet werden kann; doch fehlt es auch nicht an ungünstigen Nachrichten; hier und da müssen sogar Einäckerungen vorgenommen werden. In letzterer Zeit sind noch die Blattlaus, der Blattläser und die Saateule als Schädlinge zu verzeichnen.

Die Futterrüben stehen im allgemeinen gut, weniger befriedigend das Kopfraut, welches von Insecten, namentlich vom Erdloch, zu leiden hat.

Die Heu-Ernte, welche in der Berichtsperiode fortgesetzt, aber noch immer nicht überall beendet wurde, hat quantitativ ein etwas besseres Resultat ergeben als in der vorigen Berichtsperiode und das Mittel etwas überstiegen. Allerdings verliert das Gras, welches unter fast ununterbrochener Nässe gewachsen ist, beim Aufdören in ungewöhnlichem Maße an Gewicht. Bezuglich des Klee sind Berichte über vorzügliche, mittlere und ganz schlechte Ernten in annähernd gleicher Zahl, je nach Beeinträchtigung durch Feldmäuse und andere Schädlinge.

Die Qualität des gewonnenen Futters hat zum Theile durch die nasse Witterung während des Aufdörens, durch Verschlämme und durch das Überwiegen überständig gewordener oder minderwertiger Pflanzen eine Einbuße erlitten. In manchen Lagen, besonders in Galizien, verfaulte auch das Heu und ist nur mehr als Einstreu zu gebrauchen.

Das Grünmet ist auf den Wiesen zumeist gut nachgewachsen. Beim Klee war dies weniger allgemein der Fall. Die zweite Mahd hat zumeist begonnen.

Der Schnitt des Raps ist in vollem Gange und liefert meist eine befriedigende Ernte. Die als Ersatz für Klee gebauten Mischlingssaaten stehen fast überall gut, ebenso der Flachs, wenn dieser auch hier und da durch Bodenverkrustung und Unkraut zu leiden hatte.

Bezuglich des Hopfens wird auf den letzten diesbezüglichen abgesonderten Bericht verwiesen.

Die Hoffnungen, zu welchen der Wein noch in der vorigen Berichtsperiode berechtigte, haben sich einigermaßen verringert; die starken Regen haben in vielen Lagen sehr ungünstig auf die Entwicklung der Reben eingewirkt, namentlich dadurch, dass sie dem Überhand-

Diese Familie litt auch keine Not; sie verbündeten alle ein wenig: der Vater, die Mutter, die Töchter. Aber nie, nie, bis an ihren Tod nicht eine Möglichkeit, eine Aussicht, ihr Leben auch nur im geringsten zu schmücken und zu genießen, die Enge, in der sie erstickten, auch nur im geringsten zu erweitern. Da zogen sie es einmächtig vor, wirklich zu ersticken, bei geschlossenem Kaminfeuer, alle miteinander. Und als man sie aufsuchte, fand man bei ihnen den geordneten, reinlichen Haushalt derer vor, die scheinbar nicht gedarbt haben, und Geld für das Begräbnis.

Zu jener Zeit stritten er und die Mutter manchmal miteinander. Sie konnte es nicht begreifen, dass es, in irgend einem Sinne, des Überflusses, Überschusses bedarf, damit der Mensch aus stumpfem Hinleben zu vollerem Menschthum erwacht. Gruselig und sindhaft kam es ihr vor, sich an ein geschlossenes Kohlenfeuer zu legen, so lange man leben konnte. Aber sie hatte freilich leicht, wunschlos zu sein; ihre Frauenwünsche giengen nicht weiter als der Haussfriede, und sie freute sich, wenn sie auf den Tisch ihre warme Schüssel setzte und das Brot brach.

Zu jener Zeit streiten sie nicht mehr darüber. Er spricht fast nicht, denn es kostet ihn Mühe. Er ist fast nichts, denn seinen kranken Körper widert es an. Er hört und liest auch nicht mehr von alledem da draußen, was seine Phantasie anregte und beschäftigte: wenn er lesen will, so flimmert es vor seinen Augen und ihm wird schlecht im Kopf davon.

## Feuilleton.

Rue du Temple 93.

Eine Studie nach dem Leben.  
Von Frau Lou Andreas-Salomé (Paris).

Paris ist groß, aber sein Paris ist nur die Rue du Temple, da, wo sie am engsten wird und am schwärzesten, und in ihr ein schwarzer enger Eingang, wie ein Grubenweg im Bergwerk und ein lichtloser Ausgang, nicht allzu hoch, und dann ein winkeliges Zimmer, das in den Hinterhof hinuntersieht. Der Hof ist bloß ein Spalt.

Wenn man den Arm durch das breite, immer offene Fenster streckt, so berührt man beinahe die gegenüberliegende Seite mit ihren neugierigen Fensteraugen. Darum ist vor den Scheiben ein defectes Stück Holzruckle aus schräg in den Angeln festgezogen — es macht das Zimmerloch noch dunkler und dumpfer. Im Kampf zwischen dem Verlangen nach Licht und Luft und der Scham, Armut und Elend zu entblößen, hat die Scham gesiegt.

Er liegt im Bett auf dem Rücken, auf seinem frakten Rücken, und blickt hinauf. Die hässlichen Hausmauern erheben sich sechs und sieben Stockwerke hoch — endlos; das letzte, was man sieht, ist eine wunderliche Garnitur von Strümpfen und gewaschenen Unterwörfen, die an langer Leine unter den Mansarden

nehmen von Schädlingen und Krankheiten Vorschub leisteten. So hat die Peronospora, welche des Regens wegen nicht mit der nötigen Gründlichkeit bekämpft werden konnte, in allen Weinregionen, das Oidium in den Südländern, Sauerwurm in Niederösterreich, Böhmen und Mähren, der Schwarzbrenner in Dalmatien, der Dickmaul-Rüsselläfer im Görzischen stark überhandgenommen. Aus Niederösterreich liegen Klagen vor über Absfallen von Trauben nach der Blüte. Gleichwohl stehen die Reben in den meisten Weinregionen noch immer recht gut und versprechen eine befriedigende Ernte, besonders in Krain und einem großen Theile von Steiermark.

Die Aussichten bezüglich der Obstternte verschlechtern sich immer mehr, da der Absfall der Fruchtausfälle fortduert. Im östlichen Tiefland von Böhmen und in Mittel-Steiermark hat sich das Fuselodium verbreitet; außer dem Apfelschlitten-Stecher richten in Böhmen auch die Apfelmotte und daselbst wie in Galizien die Ringelspanner-Kaue großen Schaden an. Die Zweitschäden zeigen fortgesetzte zahlreiche Taschenbildungen. Immerhin aber sind von einzelnen Obstsorten in einzelnen Gegenden in allen Ländern gute Ernten zu erwarten, verhältnismäßig am meisten in der Bukowina. Die besten Ernte-Aussichten gewähren noch die Nussbäume. An vielen Orten dagegen ist keinerlei Obstternte zu erwarten.

Über den Stand der Oliven liegen aus Dalmatien überwiegend günstige, aus Istrien minder günstige Nachrichten vor.

### Politische Uebericht.

Laibach, 21. Juli.

Inbetrifft der Ausgleichsverhandlung eilen meldet die «Neue freie Presse», dass Ende August oder anfangs September die österreichischen und die ungarischen Minister neuerlich zusammenentreten und die noch nicht erledigten Fragen in Verhandlung ziehen werden. Den wichtigsten Gegenstand dieser Berathungen werde die Quotenfrage bilden. — Die beiden Finanzminister hatten mit dem Bankgouverneur Doctor Kautz eine gemeinsame Besprechung. Die Fachreferenten des österreichischen und ungarischen Finanzministeriums werden in den nächsten Tagen den Text identischer Noten feststellen, welche die Antwort der Regierungen auf die Propositionen der Bank enthalten sollen. Die mündlichen Verhandlungen, welche seit April unterbrochen waren, sollen während des Sommers geführt werden. Die Verhandlungen der beiden Regierungen über die indirekten Steuern, namentlich die Zuckersteuer, werden im Herbst zu Ende geführt.

Der Minister des Neuzern, Graf Goluchowski, ist gestern früh in Ischl angelangt, um Sr. Majestät dem Kaiser, welcher bereits nahezu seit Monatsfrist daselbst weilt, Vortrag über die Angelegenheiten seines Ressorts zu erstatte. Wie es heißt, soll Graf Goluchowski daselbst drei bis vier Tage weilen.

Dem Landtage des Königreiches Württemberg ist kürzlich ein Gesetzentwurf über die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften zugangen. Die Steuern, deren Erhebung nach Maßgabe dieses Gesetzes den Gemeinden zustehen soll, sind: Umlage auf Grundeigentum, Gebäude und Gewerbe, Wandergewerbe-Steuer, Capitalsteuer, Einkommensteuer,

Wohnsteuer, Verbrauchsabgaben, Eigenschafts-Verkehrsteuer, Hunde-Abgaben, Lustbarkeits-Abgaben. Die Gemeinde-Umlagen werden in Form von Buschlägen zu den Staatssteuern eingehoben, dürfen aber eine gewisse Höhe nicht überschreiten. Wohnsteuer darf eine Gemeinde erheben, wenn die Gemeinde-Umlage auf Grundeigentum, Gebäude und Gewerbe mehr als 2 Prozent der betreffenden Kataster beträgt, und zwar für einen Mann in Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern 2 Mark, in Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern 4 Mark. Eine selbständige Frau zahlt je die Hälfte.

Die nun erfolgte Uebernahme des Portefeuilles des Neuzern durch Visconti-Benosta im umgestalteten italienischen Ministerium Rudini lässt die Frage umso interessanter erscheinen, worauf die langen Bedenken des Staatsmannes hinausließen. Aus London wird darüber der «Börsischen Zeitung» telegraphiert: Die Bedenken Visconti-Benostas hängen ausschließlich mit der Tunisfrage zusammen, die eine für Italien ungünstige Wendung genommen hat. Deutschland und Österreich-Ungarn lehnen die Unterstüzung Italiens bezüglich seiner Forderung, dass ihm die Meistbegünstigung in Tunis ebenso gebüre wie Frankreich, ab. Die Continentalmächte erklären, es liege für sie kein Anlass vor, sich in diesen Streit zwischen Italien und Frankreich einzumengen. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung muss wohl vorläufig dem Londoner Correspondenten des Berliner Blattes überlassen bleiben.

Wie man aus Petersburg schreibt, sind nunmehr im Gouvernement Archangelsk am weißen Meere die neuen, von Alexander II. verliehenen Gerichtsinstitutionen eingeführt worden, aus welchem Anlass dem Baron zahlreiche Dank- und Huldigungstelegramme zugekommen sind.

Aus Saloniki wird der «P. C.» gemeldet, dass drei kleine Banden, ungefähr in der Gesamtstärke von 110 wohlbewaffneten Individuen im Rhodope-Gebirge aufgetaucht seien und sich in einer starken Position verschanzt hätten. Die Banden werden von 2½ Bataillonen Infanterie und einer Gebirgsbatterie cerniert.

Aus allen Grenzbezirken wird übereinstimmend berichtet, dass die macedonischen Bulgaren nicht nur den Aufreizungen der Banden keine Folge geben, sondern dass vielmehr die Insassen mehrerer Orte die Behörden bei dem Eingreifen gegen die Unruhestifter unterstützen. Auch die bulgarische Geistlichkeit verhalte sich entsprechend den Weisungen des Exarchen gegenüber dieser Bewegung abwehrend.

Nachrichten aus Belgrad besagen, dass bei den Ergänzungswahlen in den Gemeinderath die fortschrittlichen Kandidaten mit erheblicher Majorität gewählt worden sind. Dieser Erfolg der Fortschrittspartei sei umso bemerkenswerter, als die beiden oppositionellen Parteien, die radicale und die liberale, sich bei diesem Wahlgang verbündet hatten.

In Mustapha-Supérieur bei Algier ist am Freitag Rainisaiarivony, der siebzigjährige ehemalige Gemahl und Premier-Minister der Königin von Madagaskar, plötzlich gestorben.

Die Uebergabe von Kassala durch die Italiener an die Engländer wird in kürzester

Zeit erwartet. Die jetzt in Suakim stationierten indischen Truppen werden alsbann Kassala besetzen und die Dongola-Expedition auf ihrem Vormarsche nach Chartum durch einen Vorstoß auf der Karawanenstraße nach Schendi am Nil unterstützen.

Den Holländern ist es bisher noch nicht gelungen, den Aufstand in Niederländisch-Indien ganz niederzuschlagen. In den letzten vierzehn Tagen haben die holländischen Truppen, wie aus Batavia berichtet wird, rastlos das Gebiet der Aufständischen nach allen Richtungen durchstreift, um jeden unter der Asche fortglimmenden Widerstand alsbald niederzuschlagen. Da es bei solchen Märchen aber nie ohne Tode und Verwundete abging, so folgt daraus auch, dass trotz wiederholter und gründlicher Züchtigungen die Widerstandskraft des Feindes noch keineswegs erloschen ist. Dieses System der Ueberraschung der Eingeborenen muss wohl noch eine Zeitlang angewendet werden, wenn die Früchte der bisherigen Anstrengungen nicht verloren gehen sollen. Dass aber dabei an die Leistungsfähigkeit und an die körperliche Ausdauer der Truppen unglaubliche Ansprüche gemacht werden müssen, ist leicht zu begreifen. Wie in Amsterdam verlautet, soll an Stelle des verstorbenen Generals Demoulin General Swart zum Civil- und Militär-Gouverneur von Atjeh ernannt werden.

### Tagesneuigkeiten.

— (Erzherzogin Marie Valerie als Wohlthäterin.) Die «Weser Zeitung» schreibt: Am 10. d. M. starb in Waidhausen, Stadtpräbischerei Bels, der Fabriksarbeiter Simon Gruber, ein armer Mann mit sechs unmündigen Kindern, der infolge schwerer Krankheit schon durch ein volles Jahr arbeitsunfähig war. In seinem furchtbaren Leid fand er einen Engel des Trostes in Menschengestalt, es war niemand geringerer als die durchlauchtigste, durch ihren wohlthätigen Sinn aller Welt bekannte Frau Erzherzogin Marie Valerie. Die hohe Frau unterstützte nicht nur materiell während der ganzen Zeit der Krankheit den armen Arbeiters, sondern besuchte denselben sehr oft in seiner armeligen Wohnung, verweilte dort längere Zeit, indem sie sich liebvoll um das Befinden des Kranken erkundigte, ihn zum Gottvertrauen aufforderte, beschenkte auch die Kinder mit Spielsachen und verkehrte mit der ganzen Familie in höchst herablassender Weise. Wenige Stunden vor ihrer Abreise nach Ischl fuhr die hohe Frau nach Waidhausen, um den armen Kranken noch einmal zu besuchen.

— (Das Arpád-Monument.) Am 19. Juli fand in Munkács anlässlich des Millenniums die Hauptfeier der Grundsteinlegung des Arpád-Monuments statt. Unter der Steinbastie der Festung war das Kapellenzelt aufgestellt, wo sich die geladenen Gäste versammelten. Dort erschienen auch Justizminister von Erdélyi und Graf Schönborn. Die Deputation des Abgeordnetenhaus war durch Aurel Münnich geführt. Nach dem um 9 Uhr abgehaltenen Dankgottesdienste begaben sich die geladenen Gäste zu dem Monumente, wo die in den Grundstein einzulegende Denkschrift verlesen wurde. Bischof Kiss verrichtete sodann ein Gebet. Um 12 Uhr fand die Grundsteinlegung zur Mädchenschule statt. Bei dem um 1 Uhr abgehaltenen Galadiner brachte Justiz-

— Das heutige Telegramm war übrigens so sonderbar chiffriert, wie keins zuvor, bemerkte Gerald, als er später zu Tische kam. «Es bestand ja eigentlich nur aus einer Zahlenreihe.»

— Ja, das ist die Geheim-Chiffre zwischen Onkel und Papa, die letzterer selbst erdacht hat. Jedem Uringeweihten erscheint sie natürlich unlöslich; im Besitz des Schlüssels ist die Lösung hingegen ein Kinderspiel. Dieser Schlüssel, musst du wissen, ist ein Buch, Walkers Dictionnaire, das ich vor meiner Abreise von London vorsichtigerweise vom Antiquar erstanden habe. Im Besitz dieses Buches vermag jedes Kind die Bedeutung zu enträtseln. Nehmen wir beispielweise den ersten Satz, der im richtigen Deutsch heißen soll: Kauf Deep Lips, so viel du aufstreben kannst. Im Original steht dafür: Siebzig Punkt elf Strich eins neun neun Punkt eins drei Strich eins sieben Punkt zwei sieben Strich u. s. w. Das würde in Zahlen umgesetzt, so aussehen: 70.11 | 199.13 | 17.27 | 2c. Nun nehme ich mein Wörterbuch zur Hand, schlage zunächst Seite 70 auf und zähle bis zum ersten Wort von oben, es heißt kaufen. Hierauf suche ich auf Seite 199, das dreizehnte Wort von oben; es ist Deep. In dieser Weise fortlaufend, entziffere ich nach und nach das ganze Telegramm. Natürlich wäre mir der Inhalt, ohne vorherige Kenntnis des Zusammenhangs, ein Buch mit sieben Siegeln geblieben. So aber, mit dem Schlüssel in der Hand, war ich imstande, des Rätsels Lösung zu finden und damit, täuscht mich nicht alles, die Möglichkeit, das unmöglich Geglückte in die Tat zu übersetzen zu können; einen alten Starrkopf zu zwingen, sein Wort wahr machen zu müssen!»

— Warum denn nicht, Schatz? Die ganze Sache ist ja so einfach wie das U-B.C. — Nun aber weißt du auch, was mich eigentlich bewog, Sir Charles um die hiesige Stelle für dich zu bitten.

— Dann hat das Project, womit du heute hervortrittst, also vom Anbeginn in deinem Kopfe gespult?

— Freilich! Es kam mir, gleich einer Inspiration, an dem Tage, da ich Papas Brief erhielt.

— Du bist ein Capitalmädel, und es scheint mir fast, als sollte ich bis ans Ende meiner Tage immer neue Seiten und Fähigkeiten an dir entdecken. Doch nun muss ich vor allen Dingen die Depeche nach Brockfield abgehen lassen.

— Ihres Vaters Tochter.  
Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von E. Bilmari.

(7. Fortsetzung.)

— Genau so. Sollte ich etwa solange Papas rechte Hand gewesen sein, ohne in meiner Praxis etwas gelernt zu haben? Er hat mir seine Verzeichnung für den Fall zugesagt, dass ich ihm ein Capital von hunderttausend Mark vorzeigen kann. Ob ich glücklich bin, welcher Art der Mann ist, den ich mir zum Gatten erwählt, danach fragt er nicht. Er sagt einfach: Bring mir hunderttausend Mark. Um diesem geldsüchtigen Begehrn Rechnung zu tragen, muss ich selbst geldsüchtig werden. In der Liebe, im Kriege und beim Wörtspiel hat jede Strategie ihre Berechtigung. Sobald Papa diese Botschaft erhält, wird er seinem Mädel unverzüglich Ordre geben, alle zu erlangenden Deep Lips aufzukaufen. Nun liegt die Sache aber so, dass ich die Nachricht früher habe und infolge dessen zuerst Vortheil daraus ziehe. Das ist alles!

— Ich fürchte, du machst mich hier zum Verbündeten in einer etwas fragwürdigen und nicht ganz ehrenhaften Sache, äußerte Gerald, der aussah, als wisse er nicht, ob er das Vorgehen seiner Frau glücklich preisen oder missbilligen solle.

— In diesem Falle, lieber Mann, muss der Zweck die Mittel heiligen! erwiderte Alice. — Dies ist zudem eine Art von List, die sicher Papas Billigung fände; ja, er selbst wäre zweifellos der erste, sich eine derartige Sachlage nutzbar zu machen. Zudem bleibt das Geld ja in der Familie. Wenn ich es ihm später mal beichten werde, wird er es als einen unbedizbaren Witz auffassen.

— Und du beabsichtigst nun, dieses Papier in der Hoffnung auf eine demnächtige Hause anzulaufen?

minister von Erdélyi einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, worauf Graf Albin Csáky auf das Comitat tosterte. Nachmittags fand ein Ballfest statt.

(Hohes Alter.) In Aniche bei Douai starb, wie aus Paris berichtet wird, Madame Daniele Roslowska im Alter von 112 Jahren. Sie war im Jahre 1784 in Warschau geboren worden und hatte als Frau eines Capitäns zahlreiche Schlachten mitgemacht, in welchen sie chirurgische Dienste leistete. Am Krimkriege nahm sie als einundsechzigjährige Frau in der französischen Armee teil. Sie wurde wiederholt verwundet. Madame Roslowska, geborene Mazurkiewicz, hatte 15 Kinder, welche sämmtlich in Polen geboren worden sind.

(Die Festspiele in Bayreuth.) Sonntag begann in Bayreuth mit der Aufführung des «Rheingold» der Cyklus der Festspiele. Im allgemeinen waren im ersten Cyklus noch deutsche Gäste in überwiegender Anzahl erschienen, darunter wieder alte Kunstsiebhaber aus der Zeit des ersten Festspiels. Wie der «Brette» berichtet wird, war die Klangfülle des Orchesters trotz des verdeckten Orchesters herauschend, die Scenierung ideal, das Rheinbild überwältigend. Die Bewegung der Fluten war täuschend nachgeahmt und kann als Wunder der technischen Kunst gelten. Die Rheintöchter schwieben scheinbar frei im Raum. Nichts hemmte die Illusion. Das Gesetz der Schwere schien für die Scene aufgehoben. In Alberichs Höhle kamen die unterirdischen Gewalten mit unheimlicher Treue zu lebendigem Ausdruck. Die Götterfamilie und die Repräsentanten der Naturkräfte waren erhaben in der Darstellung, mächtig zusammenhimmend mit der Walhall-Scene. Das Gewölle war im Wechsel der Decorationen als Schleier nicht erkennbar. Das Theatermaterial war völlig Natur geworden, alles durchdrang ein Geist, beherrschte eine große Stimmung, die Einzelstüden waren zu einem gewaltigen Accord vereinigt. Als Alberich war Friedrichs hervorragend, Vogl aus München war Doge und glänzte durch meisterliche Charakterzeichnung, den Wotan gab Perron aus Dresden, die Erda-Scene kam durch Frau Schumann-Heinitz zu höchster Bedeutung. Die Aufführung währt zwei und eine halbe Stunde ohne Pause, ermüdet aber durchaus nicht Dank der großartigen Eindrücke. Der Enthusiasmus war ein allgemeiner.

(Burns-Gedenkfeier.) In Glasgow wurde am 16. d. Mts. anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Todestages des schottischen Dichters Robert Burns eine Ausstellung von Burns'schen Reliquien eröffnet. Unter den Sammlern von Burns'schen Andenken ragt keiner mehr hervor als Lord Rosebery, der denn auch viele Erinnerungs-Zeichen hergeliehen hat. Bei der Erinnerungs-Feier wird Lord Rosebery die Gedenkrede halten.

## Local- und Provinzial-Meldungen.

### Handels- und Gewerbe-Kammer in Laibach.

#### II.

d) Die l. l. Landesregierung übermittelte der Kammer zur Neuherstellung das Gesuch der hiesigen Bauunternehmer und Baumaterialienhändler an die l. l. priv. Südbahngesellschaft, in welchem um Aufhebung der Einschränkung beim Bezug von Baumaterialien aller Art, welche zur Reparatur und zum Wiederaufbau der durch das Erdbeben in Laibach und Umgebung beschädigten und eingestürzten Gebäude bestimmt sind, angefuchtet wird. Die Kammer fand das Gesuch begründet und befürwortete dasselbe.

e) Der l. l. Finanzdirection legte die Kammer auf das Gesuch der Firmen «Krainische Industrie-Gesellschaft in Assling und Goepplinger & Compagnie in Weißensels» um Zollrestitution im Bereidelungsverlehr einen befürwortenden Gutachten vor.

f) Das Gesuch des Michael Rojec aus Vojsko um die Nachsicht von der Beibringung des Fähigungszeugnisses behufs selbständigen Antrittes des Schmiedgewerbes befürwortete die Kammer bei der l. l. Landesregierung, weil sie die Überzeugung gewonnen hat, dass als 15 Jahre im Gewerbe thätig war.

g) Das Gesuch des Gregor Levtik aus Sanct Georgen um Nachsicht von der Beibringung des Lehrzeugnisses behufs selbständigen Antrittes des Tischlergewerbes wurde bei der l. l. Landesregierung befürwortet, da Gesuchsteller nachgewiesen hat, dass er genügende praktische Fähigung für den Betrieb dieses Gewerbes besitzt.

h) Das Gesuch des Alois Mrva aus Watsch um Nachsicht von der Beibringung des Lehrzeugnisses beinhaltend des Tischlergewerbes wurde bei der l. l. Landesregierung im Sinne des h. Ministerialerlasses vom 16. September 1883, §. 26.701, befürwortet.

i) Das Gesuch des Franz Lipus in Laibach um Nachsicht von der ordnungsmässigen Beibringung des Lehrzeugnisses behufs selbständigen Antrittes des Sesselmachergewerbes wurde bei der l. l. Landesregierung mit Rücksicht auf den Ministerialerlass vom 16. September 1883, Nr. 26.701, befürwortet, da Gesuch-

steller eine zwanzigjährige praktische Verwendung beim Sesselmachergewerbe dargethan hat.

j) An den Stadtmagistrat in Laibach berichtete die Kammer im Sinne des Gesetzes vom 16. Jänner 1895, R. G. Bl. Nr. 26, über das Gesuch des Franz Petrić in Laibach um Bewilligung des Ausverkaufes.

k) Die Kammer befürwortete bei der l. l. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen, rücksichtlich bei der Generaldirection der l. l. priv. Südbahngesellschaft die Gesuche des Holzhändlers J. Goljevšček in Görz und der Holzhandels-Firma Josef Lorenzi in Laibach um Bewilligung der Reexpeditionsbefugnis in der Einlagerungsstation Kraiburg, rücksichtlich Laibach S. V.

l) Auf die Anfrage der Handels- und Gewerbe-Kammer in Czernowitz, ob die Hühneraugen-Operation in den Berechtigungsumfang des Rasierergewerbes fällt, hat die Kammer auf Grund der von der Genossenschaft der Raseure und Friseure in Laibach eingeholten Neuherstellung berichtet, dass sich hierorts die Raseure mit den Hühneraugenoperationen nicht befassen, desgleichen kein diesbezüglicher Befähigungsnachweis gefordert wird und dass man die Hühneraugenoperation als im Bereich des Berechtigungsumfangs des Rasierergewerbes gelegen überhaupt nicht erachtet.

### \* Sitzung des Laibacher Gemeinderathes am 21. Juli.

Vorsitzender: Bürgermeister Ivan Hribar.

Anwesend 25 Gemeinderäthe.

Der Bürgermeister verliest ein Schreiben Sr. Excellence des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badeni, worin derselbe für die erfolgte Einladung dem Bürgermeister seinen verbindlichsten Dank ausspricht, denselben versichert, dass er, wenn es seine Gesundheit zulässt, jedenfalls, wie versprochen, in der nächsten Zeit Laibach besuchen wird, und den Bürgermeister bittet, diesbezüglich mit dem Herrn Landespräsidenten das Einvernehmen zu pflegen. Für die freundliche Absicht, anlässlich seines Besuches in Laibach dem Herrn Ministerpräsidenten ein Festdiner zu geben, sagt derselbe seinen besten Dank, bittet jedoch den Bürgermeister, von der Veranstaltung eines solchen absehen zu wollen, da er sowohl mit Rücksicht auf seine Gesundheit als auch aus principiellen Gründen ein Einladung zu demselben mit Bebauern ablehnen müsste, nachdem die Annahme eines von einer Gemeindevertretung gegebenen Bankets ihn verpflichten würde, auch in anderen Orten von Gemeindevertretungen in ebenso liebenswürdiger Weise ihm zukommende Einladungen anzunehmen.

Der Bürgermeister gibt weiter bekannt, dass nach der Mittheilung des Herrn Landespräsidenten der Herr Ministerpräsident am 4. August um 8 Uhr früh in Laibach eintreffen und am selben Tage um Mitternacht mit dem Zug der Südbahn nach Wien zurückkehren wird. Er ersucht die Gemeinderäthe und die Vorstände der verschiedenen Vereine, sich zum feierlichen Empfange einzufinden.

Der Landesausschuss drückt in einer Zuschrift seinen Dank für die Herabsetzung der Wassergebühren im Landes-Spitale aus.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen. Der Bürgermeister teilt mit, dass sämmtliche Beschlüsse des Gemeinderathes durchgeführt wurden. Nur die Rabattordnung musste vorherhand mit Rücksicht auf das inzwischen beschlossene Landesgesetz, das einige Änderungen ihrer Bestimmungen bedingt, zurückgestellt werden.

Gr. Dr. Starc stellt namens der Personal- und Rechtssection den Dringlichkeitsantrag, das Uebereinkommen der Landesregierung mit der Stadt Laibach über die Verwaltung und Verwendung des Fonbes zur Regulierung und Erweiterung der Stadt in Verhandlung zu ziehen, da viele Objecte eingelöst wurden, für die der Kaufpreis in der nächsten Zeit erlegt werden muss, der Gemeinde aber vorerhand keine anderen Mittel als das vom Staate zu Regulierungszwecken bewilligte unverzinsliche Darlehen von 100.000 fl. zur Verfügung stehen.

Die Dringlichkeit wird anerkannt und der Berichterstatter motiviert den Antrag in meritorischer Beziehung.

Die Landesregierung hat dem Magistrat bekanntgegeben, dass das vom Gemeinderath beschlossene Statut über die Verwaltung des Regulierungsfondes nicht genügt, sondern nach dem Gesetze vom 6. Juli 1895 ein förmliches Uebereinkommen zwischen Regierung und Gemeinde abgeschlossen werden muss. Das Statut soll, mit gewissen Änderungen, einen integrierenden Bestandtheil dieses Uebereinkommens bilden. Weiter verlangt die Regierung eine Reduzierung der Mitgliederzahl des Ausschusses, dem sieben Gemeinderäthe und zwei Regierungsvorsteher angehören sollen, ernannt zu Regierungsvorstehern den Landesregierungsrath v. Rühl und den Baurath Svitil, denen ein Minoritätsvotum einzuräumen ist und fordert Hilfskräfte zur Besteitung der buchhalterischen Arbeiten aus dem Stande des Magistratspersonals.

Die Personal- und Rechtssection beantragt die unveränderte Annahme der Vorschläge der Regierung.

Der Gemeinderath geht sobald in die Specialberatung des Entwurfs des Uebereinkommens ein und nimmt die einzelnen Punkte desselben unverändert an.

Desgleichen wird mit Ausnahme der Ulinea 4 zu § 3, die über Antrag der Sectionen abgelehnt wird, das abgeänderte Statut nach kurzer Debatte mit unveränderten Änderungen angenommen.

Gr. Subic stellt den Dringlichkeitsantrag, es sei, dem Wunsche des Postärars entsprechend, das Project für die Kabellegung zu ändern.

Der Antrag wird angenommen.

Es wird zur Tagesordnung geschritten.

Gr. Dr. Majaron berichtet namens der Personal- und Rechtssection, betreffend die Auszahlung der Entschädigung an die Gemeinde Unterschäka für die von derselben anlässlich einer Incorporation abgetretenen Gründe.

Dr. Majaron berichtet eingehend über die seit dem Jahre 1882 zwischen der Gemeinde Laibach und Unterschäka unter Intervention des Landesausschusses, der Landesregierung und der Bezirkshauptmannschaft geführten langwierigen Verhandlungen. Die vereinigten Sectionen konnten sich in eine meritorische Behandlung der Angelegenheit nicht einlassen, weil das vorliegende Actenmaterial unvollständig ist, indem wichtige Belege fehlen. Die Sectionen beantragen daher, der Magistrat habe im Requisitionswege die fehlenden Belege zu beschaffen, den früheren Bürgermeister, der die Verhandlungen führte, inbetreff einiger unklaren Punkte einzunehmen und sobald den Sectionen Bericht zu erstatte.

Die Anträge werden angenommen.

Gr. Ravnihar berichtet namens der Finanzsection über Nachtragscredite zum städtischen Voranschlage pro 1896. Diese Nachtragscredite werden hauptsächlich durch Mehrforderungen für Herstellung von Straßen, Brücken, Gehsteigen, Theuerungsbeiträge für Beamte u. s. w. in Anspruch genommen. Dem Erfordernis von 31.821 fl. stehen Mehreinnahmen von 33.550 fl. darunter aus der Verzehrungssteuer 12.000 fl. aus dem höheren Ergebnisse der städtischen Steuern und Abgaben 17.000 fl. gegenüber. Zum Überschuss von 1729 fl. kommt noch der Überschuss aus dem Präliminare von 1416 und der Casserest vom Monat Februar mit 5677 fl., so dass sich ein Gesamtüberschuss von 8822 fl. ergibt.

Die Nachtragscredite werden genehmigt.

Gr. Dr. Majaron berichtet namens der Polizei-section über den Antrag des Stadtmagistrates, betreffend die Fialerstandplätze.

Die Section empfiehlt die Annahme der Anträge, dahin lautend, dass künftig folgende Fialerstandplätze bestimmt werden: Rathausplatz 6, Congressplatz 6, Wienerstraße 6, Triesterstraße 2, Südbahnhof 2, bei den Bögen der Staatssbahn (Schäka) und bei jenen der Unterkrainerbahn haben je 2 Fialer bereit zu stehen.

Gr. Turk erhebt gegen die Absenbung von Fialern zu den Unterkrainer Bögen Einwendung.

Die Anträge der Section werden angenommen.

Das Ansuchen der Fialer-Genossenschaft um Befreiung der Mautgebühren bei Fahrten zum Staatssbahnhof, Unterkrainer-Bahnhof und zum Landes-Spitale beantragt die Section abzulehnen.

Gr. Turk befürwortet die Annahme der Petition.

Gr. Dr. Krissler unterstellt ebenfalls das Ansuchen, Gr. Dr. Tavcar ist für die Auflösung der Mautgebühren bei Fahrten zum Staatssbahnhof.

Nachdem der Bürgermeister darauf hingewiesen, dass ohnehin die Frage der Verlegung der Mauten auf der Maria-Theresia-Straße und Peters-Straße im Buge sei und der Berichterstatter betont, dass bei Regelung der Fialertaxen die Sache geordnet werden wird, gelangt der Antrag der Section zur Annahme.

Vizebürgermeister Dr. R. v. Bleiweis berichtet über Rechnungsabschlüsse, betreffend die städt. Armen und die im städt. Armenhause untergebrachten Siechen pro 1895. Die Anträge der Section, die Medicamentenrechnung im Betrage von 956 fl. 56 kr. eine reale Apothekerrechnung im Betrage von 136 fl. 56 kr. zu genehmigen und den städtischen Arzten den wärmsten Dank für ihre aufopfernde Dienstleistung auszusprechen, werden einhellig angenommen.

Gr. Hrastny beantragt der vorgerückten Stunde halber Schluss der öffentlichen Sitzung.

Der Bürgermeister verleiht die Fortsetzung der Sitzung für den morgigen Tag an.

Gr. Turk interpelliert den Bürgermeister, in welchem Stadium sich die neue Fialer-Ordnung befindet.

Der Bürgermeister sagt die Beantwortung in der nächsten Sitzung zu.

Vizebürgermeister R. v. Bleiweis teilt mit, dass die Fialerordnung im Zusammenhange mit der neuen Straßen-Polizei-Ordnung steht und gleichzeitig mit der selben demnächst dem Gemeinderath zur Beschlussfassung unterbreitet werden wird.

Gr. Turk interpelliert ferner den Bürgermeister in Angelegenheit der Errichtung eines öffentlichen Brunnens nächst dem Friedhof zu St. Christoph.

Der Bürgermeister teilt mit, dass dieser Brunnen in nächster Zeit zur Aufstellung gelangen wird.

Gr. Turk interpelliert schließlich den Bürgermeister inbetreff des Uebereinkommens mit einer fremden

Unternehmung wegen Einführung eines regelmäßigen Omnibusverkehrs und wirft dem Magistrat vor, dasselbe sei incorrect vorgegangen, indem er die heimischen Unternehmer unberücksichtigt ließ.

Bürgermeister Hribar weist den Vorwurf gegen den Magistrat entschieden zurück. Derselbe sei ganz correct vorgegangen und habe vorerst die Fialer-Genossenschaft befragt, ob sie willens sei, ein derartiges Unternehmen ins Leben zu rufen. Die Genossenschaft habe ausweichend dahin geantwortet, sie sei bereit, sobald der Bedarf hiesfür vorhanden wäre. Für die Fialer wird nun niemals der Bedarf eintreten, ein so billiges Verkehrsmittel einzuführen, wohl aber für das Publicum. Der Magistrat habe jedoch vor allem die Pflicht, für die Bedürfnisse des Publicums zu sorgen.

Uebrigens werden die Fialer durch den Verkehr von Omnibussen gar keinen Schaden erleiden. Schließlich macht der Bürgermeister ausmerksam, dass er persönlich den Gemeinderath Turk, welcher Obmann der Fialer-Genossenschaft ist, aufgesondert habe, zur Frage Stellung zu nehmen, jedoch sei dies ohne Erfolg geblieben.

GR. DR. Gregorij macht auf sanitäre Uebelstände im Hause Nr. 30 der Petersstraße aufmerksam und er-sucht um Abhilfe.

Der Bürgermeister sagt sofortige Abhilfe zu.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

— (Maturitäts-Prüfungen.) Die Maturitätsprüfungen am hiesigen l. l. Staats-Ober-Gymnasium, welche am 8. Juli begonnen hatten, wurden am gestrigen Tage mit der Austheilung der Bezeugnisse beendet. Den mündlichen Prüfungen unterzogen sich 73 Candidaten. Sieben erhielten ein Bezeugnis der Reise mit Auszeichnung 13, ein Bezeugnis der einsachen Reise 44, die Bewilligung einer Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande nach zwei Monaten 15 Candidaten und nur ein Candidat wurde auf ein Jahr reprobiert. Die Auszeichnung erhielten folgende Abiturienten: Wilhelm Baltic aus Laibach, Franz Dolsak aus Laibach, Franz Korošec aus Bočkovo bei Neudorf, Stanislaus Vapajne aus Luttenberg in Steiermark, Eugen Begat aus Zagorje bei St. Peter, Alois Mesar aus Aspling, Josef Ocepel aus Jablana bei Zagor, Josef Petrik aus Brhovsle bei Großborn, Maximilian Pirnat aus Tustein bei Moräutsch, Franz Rebol aus Hrašč bei Höflein, Hugo Schiebel aus Skrochowitz in Schlesien, Leo Starč aus Laibach und Franz Windischer aus Adelsberg.

— (Personalaufnahmen.) Die hochwürdigen Kirchenfürsten, Seine Excellenz Dr. Alois Born, Fürst-erzbischof von Görz und der neuernannte Bischof von Triest Andreas Sterl trafen gestern mit dem Mittags-eilzuge zum Besuch unseres hochwürdigen Fürst-bischofes hier ein. Um 1 Uhr machte der hochw. Dom-capitel den Kirchenfürsten seine Aufwartung. Nachmittags wurde das fürstbischöfliche Schloss Götschach besucht und heute lehrte der hochw. Metropolit in Begleitung seines Secretärs nach Görz zurück, während sich der hochw. Bischof von Triest nach Bad Villach begab.

— (Priesterweihe.) Morgen wird Seine Excellenz der hochw. Fürstbischof Dr. Jakob Missia um 7 Uhr früh in der hiesigen Domkirche zehn Alumnen des vierten und sieben Alumnen des dritten Jahrganges die heil. Priesterweihe ertheilen.

\* (Zur Stadt-Regulierung.) Heute wird in der Bausektion über den Bau eines Gebäudes auf den Gründen des früheren Bürgerspitals und der anstoßenden eingelösten Häuser Beschluss gefasst werden. Den Plan zum Bau eines zweistöckigen Gebäudes, das den ganzen Block zwischen der Schulallee, der Lingerstraße, der Spitalgasse und dem Vogelcarplatze umfassen soll, hat Professor Theuer in Graz ausgearbeitet. Mit dem Bau soll im nächsten Monate begonnen werden. Im Erdgeschosse werden die Geschäftslocalitäten und die Bank der Firma F. C. Mayer und die Manipulationsräume der städtischen Sparcasse untergebracht werden; die Kanzleien der städtischen Sparcasse kommen ins Mezzanin. Das Erdgeschoss wird voraussichtlich noch 6 bis 7 Verkaufslocalen samt Magazinen beherbergen. Im ersten und zweiten Stock werden je 6 Wohnungen zu drei und fünf Zimmern mit allem modernen Komfort hergestellt.

— (Beiträge zum Erdbeben von Laibach) am 14. und 15. April 1895, seine Verbreitung und Berechnungen der Fortpflanzungs-Geschwindigkeit deselben von Albin Belar. Mit zwei Kartenskizzen und vier Holzschnitten im Text. (Separatabdruck aus den «Mittheilungen» des naturwissenschaftlichen Vereines an der l. l. Universität in Wien, 1896.) Der Berichterstatter hatte das Erdbeben von Ostermontag vorigen Jahres an Ort und Stelle miterlebt. Er stellt vor allem objectiv die persönlichen Eindrücke dar und unterzieht sodann das ihm zur Verfügung gestellte Beobachtungsmaterial einer näheren Betrachtung. Die fesselnde Art, in der Herr Belar zu schreiben weiß, ist bekannt. Ein besonderer Vorzug der Darstellung ist die leichte Fasslichkeit derselben, so dass auch der wissenschaftliche Theil vom Laien mit grossem Interesse verfolgt werden kann. Bemerkenswert erscheint die Anregung in der Schlussbemerkung über den Beobachtungsdienst, und man muss dem Verfasser beitreten, wenn er sagt: Die erste Bedingung

eines gebräuchlichen Beobachtungsdienstes wäre vor allem ein einfacher Seismograph, ein Normalapparat. Dabei kommt es nicht so sehr auf äußerste Empfindlichkeit, als vielmehr auf eine richtige, auf Secunden genaue Zeit an. In Österreich, wo sich gröbere Beben auf demselben Gebiet zumeist auf säkulare Erscheinungen beschränken, ergibt sich momentan nicht die Nothwendigkeit, einen regelmäßigen geodynamischen Beobachtungsdienst im großen einzuführen, aber zum mindesten wäre eine gut ausgestattete Centralstation wünschenswert, welche für den Fall einer grösseren Katastrophe in der Lage wäre, auf dem Schüttergebiete und im Umkreise desselben mehrere einfache Apparate gleicher Construction, also gleicher Empfindlichkeit aufzustellen. Ein Vorschlag, der heute, wie einsach er auch erscheint, immerhin noch schwer ausführbar, insosseine, als die Anbringung geeigneter Seismographen ziemlich umständlich ist; doch dürfte sich mit der Zeit auch dafür eine Abhilfe treffen lassen. Gewiss ist von einem gründlicheren Studium der Nachbeben, als es bis jetzt geschehen ist, manches neue ausslärende Material zu erwarten. Genaue Daten über den Verlauf eines grösseren Erdbebens dürften Licht bringen über eine Naturerscheinung, die bis heute noch mit mannigfaltigen Hypothesen zu kämpfen hat. Zugleich würde die Wissenschaft in den Dienst der Menschensfreundlichkeit treten; denn ebenso, wie der Patient dem Vertrauen erweckenden Arzt die Hand hinhält, damit sich dieser über den Stand der Gesundheit überzeuge — so erhofft sich das bekränzte Volk eines Schüttergebietes von dem Fachmann die erlösenden Worte: «Die Krisis ist vorüber.» Während der Katastrophe in Laibach hatte ich hinsichtlich Gelegenheit, mich zu überzeugen, wie nothwendig und beruhigend ein starker geodynamischer Dienst gewesen wäre. Wiederholte Fragen, die ich bei den sehr herabgestimmten Gemüthern natürlich fand: «Sollen wir bleiben oder fliehen?» waren an der Tagesordnung! Die Broschüre ist um den geringen Preis von 90 kr. in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg erhältlich.

— (Promenade-Concert.) Morgen concertiert im Tivoli-Parke um halb 6 Uhr abends die Musikkapelle des l. und l. Infanterieregiments Nr. 27. Das Programm lautet: 1.) Zerig: «Steirerbaum», Marsch. 2.) Frisell: «Treuösch», Ouverture. 3.) Joh. Strauss: «Telegramme», Walzer. 4.) G. Meyerbeer: «Fackeltanz». 5.) Millöcker: «Aus dem Schwarzwald», Polka mazur aus der Operette «Der Proklaß». 6.) R. Wagner: Potpourri aus der Oper «Lohhäuser».

\* (Diebstahl.) Dem Josef Turk, wohnhaft am Seilegang Nr. 13, wurde am Schlossberg, da er eingeschlafen war, von einem unbekannten Thäter aus der Tasche eine silberne Uhr im Werte von 5 fl. entwendet.

— (Vom Radfahrer.) Von mehreren Seiten hörten wir, dass das Publicum von jedem Radfahrer verlange, er solle sein Herannahen durch Läuten bemerkbar machen. Dieser Ansicht wollen wir mit einigen Beisen entgegentreten. Clubmäßig, das ist, sportgerecht lautet man niemals, wenn es noch möglich ist, an dem Fußgänger oder Wagen mit einem Meter Abstand vorbeizukommen. Denn dem Radfahrer kostet es gar keine Mühe, diesen Bogen zu fahren und der Fußgänger, meist seinen Gedanken nachhängend, merkt somit in 100 Fällen 99 mal gar nicht, dass ihm ein Radfahrer vorgesfahren ist; wenn aber jeder läuten würde, so brächte den Fußgänger das fortwährende Geläute zur Verzweiflung; auch würde er stets aus seiner Ruhe und seinen Gedanken aufgeschreckt, wozu doch meistens auf unseren breiten, prachtvollen Straßen gar keine Nothwendigkeit ist. Anders verhält es sich natürlich auf schmalen Wegen. Nur wenn mehrere Personen auf der Straße nebeneinander gehend dieselbe sperren, oder kaum meterbreite Zwischenräume freilassen, dann läutet der Sportsman schon in grösserer Entfernung, aber nicht, um auf sein Herannahen aufmerksam zu machen, sondern um die Fußgänger zu erinnern, dass sie gegen die Straßenvorschriften verstossen und Platz zu machen haben. Wenn man aus irgend einem Grunde das Tempo schnell mässigen will, so benutzt der geschulte Radfahrer nicht die Bremsvorrichtung, wie der Laie glaubt, sondern ein leises Gegentreten auf die Pedale bewirkt dies viel sicherer und schneller. Der Gebrauch der Bremse ist sporadisch nur bei sehr starkem Gefälle, wenn das Gegentreten auf lange Strecken ermüdend wirkt, als Unterstützung des Tretens zu empfehlen.

C.—

— (Aus Idris) geht uns die Mittheilung zu, dass im verflossenen Schuljahre die dortige l. l. Fachschule für Spikenloppelei von 65 Mädchen besucht war, von denen 44 beim Schulbeginne eingeschrieben waren und 21 während des Schuljahres eingetreten sind. Alle Schülerinnen gehörten der slovenischen Nationalität an. Der Schulbesuch hat sich im abgelaufenen Schuljahre bedeutend gehoben und werden die Unterrichtserfolge als sehr günstig bezeichnet, indem von allen Schülerinnen 27 mit «sehr gut», 26 mit «gut» und nur 12 mit «nicht entsprechend» klassifiziert wurden. Während der Hauptserien der l. l. Werks-Volksschule (im Monate August 1895) besuchten überdies die genannte Fachschule 33 Schülerinnen der vierten und fünften Classe und der Industrieschule

zur vollen Zufriedenheit. Bekanntlich bildet in Idris die Spikenloppelei für die überwiegende Mehrzahl der dortigen Bevölkerung einen nothwendigen Nebenerwerb und eine nicht unbedeutende Einnahmequelle.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis 18. Juli kamen in Laibach zur Welt 14 Kinder, dagegen starben 16 Personen, und zwar an Scharlach 1, Diphtheritis 1, Tuberkulose 2, Entzündung der Atemorgane 2 und an sonstigen Krankheiten 10 Personen. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1, Diphtheritis 3 und Varicella 1 Fall.

— (Zur Volksbewegung.) Im politischen Bezirk Adelsberg wurden im heurigen zweiten Vierteljahr 82 Chen geschlossen. Die Zahl aller Geborenen belief sich auf 421 und jene der Verstorbenen auf 362. Unter letzteren waren 167 Kinder im Alter von der Geburt bis zu sechs Jahren. Im Alter von 5 bis 15 Jahren starben 44, von 15 bis 30 Jahren 25, von 30 bis 50 Jahren 26, von 50 bis 70 Jahren 41 und über 70 Jahre 59 Personen. Der Tuberkulose erlagen 59, der Lungenentzündung 20, dem Typhus 6 Personen, während die Diphtheritis 19, der Keuchhusten 21, der Scharlach 26 und die Masern 24 Opfer forderten. Unglücklich sind 5 Personen; Selbstmord und Todtschlag je einer vorgefallen.

\* (Blitzschlag.) Am 17. d. M. um halb 7 Uhr früh schlug der Blitz auf der nächst Godovič, politischer Bezirk Voitsch, gelegenen Hütweide in eine Föhre ein und tödete zwei in unmittelbarer Nähe weidende Kühe. Eine dieser Kühe, im Werte von 100 fl., gehörte dem Einwohner Johann Plešnar, die andere, im Werte von 70 fl., aber dem Einwohner Josef Jereb aus Godovič. Der die Kühe überwachende Hirte und das Vieh auf der Hütweide blieb unverletzt.

— (Aus Innerkrain) wird uns berichtet, dass nunmehr auch im Feistritzer Gerichtsbezirk vom Districtsarzte Herrn Dr. Peršić der diesjährige Cholera-Wärtercurs abgehalten wurde. Von den 23 Angemeldeten sind zwar nur 11 erschienen, von welchen aber zwei gut und die übrigen genügend entsprochen haben.

— (Blitzgefahr für Radfahrer.) Lieber Blitzgefahr für Radfahrer macht Ingenieur Kramar interessante Mittheilungen. Er empfiehlt, nur in bewaldeten Gegenden die Radfahrt während eines Gewitters fortzuführen, da in solchen Gegenden keine Blitzgefahr zu befürchten sei. In der Ebene und am Wasser hingegen wird eine Unterbrechung der Fahrt durchaus angerathen. Hier soll das Rad nach auf die Erde gelegt werden und der Fahrer irgendwelche Deckung während des Unwetters suchen. Der Radfahrer bildet nämlich für atmosphärische Elektricität einen Condensator, da er mit der Erde nur durch Pneumatikkreisen, welche den elektrischen Strom nicht ableiten, in Verbindung kommt. Anderseits bilden die Metalltheile des Rades gute Leiter für die Elektricität.

— (Vorstenviehmärkte in Görz.) Die Abhaltung von Vorstenviehmärkten wurde im ganzen politischen Bezirk Görz und im Stadtgebiete Görz bis auf weiteres verboten.

## Neueste Nachrichten.

### Telegramme.

Wien, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Der Juni-Ausweis der Staatsbahnen weist ein Mehrertragnis von 461.324 fl. gegen den gleichen Monat des Vorjahrs aus.

Ischl, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Obersthofmeister Fürst Liechtenstein ist heute morgens von hier nach Wien zurückgekehrt.

Ischl, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Der Minister des Neubornen Graf Goluchowski begab sich heute mittags von hier zum Besuch des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe nach Alt-Aussee und lehrt abends hier zurück.

Budapest, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Der internationale Telegraphen-Congress hat die Einladung der englischen Regierung, den nächsten Congress in London abzuhalten, einstellig angenommen.

Budapest, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Der internationale Telegraphencongress wurde heute geschlossen.

Marmaros-Szigeth, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Der Bicegespan erhielt heute folgende Depesche: Der aus Budapest entsprungene Cassen-Einbrecher Affenbach wurde heute in Nemeth-Mokra von einem Arbeiters gesangen und nach Taraczloz gebracht.

Rom, 21. Juli. (Orig.-Tel.) [Kammerstiftung] Ministerpräsident Rudini verliest die Erklärung der Regierung, dieselbe habe nur einen einzigen Punkt des Programmes geändert, nämlich den, betreffend die Heeresorganisation, weil die Regierung erkannte, dass dieser Punkt undurchführbar wäre. Das Cabinet legt daher das Kriegsbudget mit 240 Millionen vor und empfiehlt der Kammer, die Arbeiten fortzusetzen. Nach kurzer Debatte begann die Kammer die Verhandlung der Gesetzentwürfe, betreffend Sicilien, und beendete sodann die Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Civilcommissariats auf Sicilien. — Im Senate gab Rudini eine analoge Erklärung ab.

Lille, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Der von einer Fraktion der französischen Arbeiterpartei einberufene Kongress wurde heute vormittags in Gegenwart von 355 Delegierten eröffnet. Es ereignete sich kein bemerkenswerter Zwischenfall.

Madrid, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Die Amtszeitung veröffentlicht ein Decret, womit vom 26. d. M. angesangen für Einfuhr aus Deutschland der zweite Zolltarif in Anwendung zu kommen hat.

Christiania, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Das Storting verwarf mit 58 gegen 56 Stimmen die Verlängerung der interimsistischen Erhöhung des Zuckerzolls. Ferner verwarf dasselbe einstimmig die Verlängerung des erhöhten Petroleumzolls und lehnte mit 74 gegen 40 Stimmen die Einführung eines Fleischzolls ab.

London, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Aus dem Lager von Buluwaho wird vom Gestrigem gemeldet, dass General Carrington die erste befestigte Stellung der Matabes angriff. Es entwickelte sich ein lebhafter Kampf, der um 8 Uhr früh noch fortdauerte.

London, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Bei Wieder-aufnahme der Verhandlung im Prozesse Jameson verhündete der Lord Oberrichter Russel, dass der Gerichtshof keinen Grund habe, die Anklage weder im ganzen noch im einzelnen für nichtig zu erklären.

Newyork, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Der ungünstige Eindruck der politischen Lage und die Besorgnisse vor

ferneren beträchtlichen Goldverschiffungen lähmten das

Geschäft. Auf dem Geldmarkt ist eine Bewegung im Gange, welche darauf hinwirkt, dass von den Banken Gold gegen Greenbacks bis zum Betrage von 25.000 Dollars an das Unterchazamt eingezahlt werden können. Der Präsident der Nationalbank erklärt, es könne, wenn nötig, eine beträchtliche Summe Goldes beschafft werden.

New-York, 21. Juli. (Orig.-Tel.) 3.030.000 Dollars Gold wurden für Deutschland und 350.000 Dollars Gold für Canada zur Ausfuhr bestimmt.

### Angelokommene Fremde.

#### Hotel Stadt Wien.

Am 21. Juli. Baron Apfaltzern, Schloss Grünhof. — Birnat, f. f. Notar, f. Familie, Sittich. — Döllenz, Gemeinderath und Landtagsabgeordneter; Bareton, Privatier; Radl, Ingenieur, Triest. — Spielmann, Neubauer, Garay und Kahn, Käste, Wien. — Dill, Kfm., Hainsberg. — Heilig, Kfm., Moncalone. — Peyer, Privatier, Treffen. — Winterhalter, Kfm., Marburg. — Češar, Privatier, Sava.

#### Hotel Elefant.

Am 21. Juli. Ritter v. Pohl, f. f. Feldmarschall-Offizient, Graz. — Glanzmann, Fabrikant, f. Gemahlin; Snelak, f. Familie und Pirc, f. Tochter, Privatiers, Triest. — Balitic, Großgrundbesitzer, Blatta. — Spau, Kfm., Domshalle. — Jovanc, Besitzer, Ruy. — Dr. Dünzelmann, Bremen. — Polta, Briester, Ledine. — Gobbi, Arzt, Budapest. — Ofermann, Director, f. Gemahlin, Lustthal. — Pollak, Kfm., Ungarn. — Popović, Kaufmannsgattin, Agram. — Del. Panta, Kfm., Florenz. — Reihart, Kfm., Dornbirn. — Watzal, Kfm., Linz. — Kocurek, Kfm., Bliv. — Grünbaum und Slavik, Käste, Wien.

Am 21. Juli. Weiß, Berwalters, f. Tochter, Stein. — Beron, Privatier, f. Frau und Söhnen, Wien. — Lathan, Rentier, f. Frau, Halle a. d. Saale. — Granet, Bierverleger; Pawlik und Barth, Beamte, Breslau. — Opić, Gymnasial-Professor, Mühlhausen. — Hohne, Inspector der "Slavia", Laibach. — Matoušek, Monteur, Mödling. — Krüger, Buchdrucker, Bad Schmiedeberg. — Löbe, Buchdrucker, Liegnitz. — Krafau, Schriftsteller, Aschersleben.

### Verstorbene.

Am 20. Juli. Josef Anžić, Zimmermannssohn, 3 M., Karolinengrund 22, Fraisen.

Am 21. Juli. Josef Vidic, Seiler, 54 J., Triesterstraße 30, Lungenentzündung.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	der Beobachtung	Bartometerstand	auf 6. reduziert	Lufttemperatur	Wind	Ansicht	Wetterlage
21. 9	21. 9. 1896	734.1	26.6	0. mäßig	halb bewölkt		
22. 9	22. 9. 1896	734.5	18.8	W. schwach	fast heiter		

Das Lagesmittel der gestrigen Temperatur 21.1°, um 1.2° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Janischow & Ritter von Wissichrad.

### Course an der Wiener Börse vom 21. Juli 1896.

Nach dem offiziellen Tagesblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Barat	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Barat	Pfandbriefe (für 100 fl.).	Geld	Barat	Gank-Aktion (per Stück).	Geld	Barat	Teamway-Gef., Reus Br., Privatitäts-Aktion 100 fl.	Geld
1/2% Einbeilige Rente in Noten bzw. Mai-November in Noten bzw. Februar-August 101.75 101.95	101.75	101.95	Eisenbahn 800 u. 8000 fl. für 200 fl. 4%	117.50	118.50	Bodr. allg. öft. in 50 fl. 4% fl. in 50 fl. 4%	99.55	100.85	Anglo-Deut. Bank 200 fl. 60% fl. 157.25	157.25	157.25	104.—	105.—
1/2% Silber bzw. Jänner-Juli 101.85 102.05	101.85	102.05	Eisenbahn, 400 u. 2000 fl. für 200 fl. 4%	122.—	122.75	Böhm. "Schloß" 50 fl. I. Em. 115.50 116.50	115.50	116.50	Bantverk. Wiener, 200 fl. 268.25	268.25	268.75	207.—	208.20
1/2% Staatsloste. 250 fl. 144.50 146.—	144.50	146.—	Eisenbahn, 200 fl. 4%	100.—	100.80	Österr. Landes-Hyp. Anst. 4% 117.75 118.50	117.75	118.50	Wiener Localbahnen -Act. -Gef. 452.—	452.—	454.—	61.—	62.—
1/2% " ", ganze 500 fl. 147.20 148.—	147.20	148.—	Eisenbahn, 500 fl. 4%	99.40	100.40	Öst. -ung. Bank verl. 4% 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.—		
1/2% " ", Bünstel 100 fl. 157.— 158.—	157.—	158.—	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.70	100.70	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Creditbank, Allg. ung. 200 fl. 263.20	263.20	263.80		
1/2% " ", Bünstel 100 fl. 190.— 191.—	190.—	191.—	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Creditbank, Allg. ung. 200 fl. 289.50	289.50	290.50		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 284.50	284.50	285.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 277.—	277.—	279.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 290.—	290.—	291.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 292.—	292.—	293.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 297.—	297.—	298.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 309.—	309.—	310.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 311.—	311.—	312.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 313.—	313.—	314.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 315.—	315.—	316.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 317.—	317.—	318.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 319.—	319.—	320.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 321.—	321.—	322.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 323.—	323.—	324.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 325.—	325.—	326.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 327.—	327.—	328.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75	157.75	158.75	Eisenbahn, 100 fl. 4% 100.—	99.55	100.55	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 100.—	100.—	100.80	Anglo-Öst. f. Hand. u. C. 180 fl. 329.—	329.—	330.—		
1/2% " ", 50 fl. 157.75 158.75													